

Vorfall in Utopia West

Erschienen 2018 in der Anthologie „Reiseziel Utopia“, Edition Roter Drache

1.

„Reiseziel: Utopia West“, verkündete der Anzeigebildschirm im Fahrgastraum. Das schnittige Raketenflugzeug raste nun schon mehrere Stunden in der dünnen Atmosphäre des Mars auf die nördlichste aller planetaren Kolonien zu, *Utopia West* in der Tiefebene *Utopia Planitia*.

Xenia hatte kurz geschlafen, nun gähnte sie und blickte aus dem Fenster. Aris, der neben ihr saß, fragte sie: „Und, gibt’s was Neues da draußen?“

„Kein bisschen! Nach wie vor alles Rot in Rot.“

„Kein Wunder, auf dem Roten Planeten. Aber wir sind schließlich nicht zum Sightseeing hergekommen.“

Die beiden waren vom kleinen Bergwerksstützpunkt *Occator* auf dem Zwergplaneten Ceres für einen technischen Erfahrungsaustausch auf den Mars geschickt worden. Es ging vor allem um die Nutzung natürlicher Eisvorkommen für die Wasserversorgung.

„Abgesehen von unserem Job bin ich aber auch neugierig auf das soziale Konzept der Kolonie“, fuhr Aris fort. „Die sollen ja dort eine ganz tolle alternative Gemeinschaft aufgezogen haben, mit Basisdemokratie und so.“

„Ich dachte mir schon, dass dich das interessieren würde. Dein Interesse für gesellschaftliche und politische Dinge habe ich immer bewundert, auch wenn du es manchmal übertreibst. Ich weiß noch zu gut, wie ich dich damals auf der Erde aus dem Gefängnis freikaufen musste.“

„Ach ja, die Sache mit dem Staudamm. Natürlich haben wir es mit dem Gesetz nicht so genau genommen. Aber wir mussten doch was tun! Dem Konzern war es scheißegal, dass er bei seinem größenwahnsinnigen Bauprojekt Dutzende bedrohte Arten für immer ausrotten würde.“

„Mein kleiner Bruder! Immer noch der gleiche jugendliche Hitzkopf wie früher!“

„Was heißt hier klein! Ich bin vier Zentimeter größer als du. Jünger stimmt zwar, aber die drei Jahre sind in unserem Alter ...“

Eine Lautsprecherdurchsage unterbrach das Geplänkel der beiden Geschwister. Der Jet setzte zur Landung an.

2.

Blinzelnd traten Xenia und Aris aus dem düsteren Zugangstunnel in die riesige, hell erleuchtete Kuppel. Der allgegenwärtige üppig grüne Bewuchs bildete einen überwältigenden Kontrast zur rotbraunen Einöde draußen und zum blassen Rosa des Marshimmels, der durch die transparente Halbkugel gut zu sehen war.

Eine Frau mit langen grauen Haaren und freundlichen Augen kam ihnen entgegen. „Willkommen in *Utopia West*, willkommen im Walddorf! Ich bin Theresia, die Älteste dieses Dorfes und derzeit auch Sprecherin der gesamten Kolonie. Ihr seid Xenia und Aris?“

Xenia bejahte und fragte: „Ist mit Walddorf diese Kuppel gemeint?“

„Ja“, antwortete Theresia, „*Utopia West* ist nicht wie eine Stadt organisiert, sondern als loser Zusammenschluss einzelner Dorfgemeinschaften.“

„Gehört das zu eurem berühmten utopischen Gemeinschaftsentwurf?“, fragte Aris nach. „Eure Kolonie wird in gesellschaftspolitischen Artikeln immer wieder erwähnt.“

Theresia lächelte. „Utopisch ist fast ein zu großes Wort, obwohl es in einer Region mit dem Namen *Utopia Planitia* natürlich naheliegt. Wir probieren einfach Rahmenbedingungen für ein besseres Zusammenleben aus.“

...

Aris warf ein: „Das Meeting ist doch erst in drei Stunden. Können wir nicht vorher noch einen Abstecher zur Bohrstelle machen? Ich würde mir das gerne ansehen.“

„Das geht leider nicht.“, erwiderte Theresia. „Im Augenblick haben wir kein genügend großes Bodenfahrzeug frei, nur einen dreisitzigen Rover.“

Xenia schlug vor: „Dann könnten wir uns ja aufteilen. Du fährst mit den beiden per Rover zum Bohrloch, und ich komme durch den Tunnel nach.“

„Gute Idee“, meinte Theresia. „Dann zeige ich inzwischen Xenia euer Quartier und erzähle ein wenig über unsere Sitten und Gebräuche.“

„Einverstanden!“ bestätigte Timo. „So kann Astrid gleich mit der Bohrung beginnen. Aris, wenn du willst, kannst du das Steuer des Rovers übernehmen.“

„Liebend gern! Im Freien herumzukurven war schon auf Ceres immer mein größtes Vergnügen.“

...

4.

Xenia verabschiedete sich von Theresia, verstaute ihr Gepäck im Quartier und machte sich auf den Weg zur Luftschleuse am Rand der Kuppel. Dort musste sie einen leichten Raumanzug anlegen, denn der Tunnel zum Technikerdorf war unbelüftet. Ein einfach zu bedienendes Schienenfahrzeug brachte sie in wenigen Minuten ans Ziel. Ein älterer Mann, der sich als Lukas vorstellte, holte sie ab und geleitete sie in den Versammlungsraum, wo jetzt nur mehr Timo, Astrid und Aris fehlten, die noch nicht von der Bohrstelle zurück waren.

Ein Funkspruch kam herein: „Timo hier! Entschuldigt, dass wir uns verspäten. Astrid und ich müssen noch einige Einstellungen am Bohrer kalibrieren, das können wir schwer unterbrechen. Aris, unser Gast von Ceres, fährt schon allein mit dem Rover voraus. Er müsste in ein paar Minuten bei der Luftschleuse sein. Ihr könnt dann schon ohne uns anfangen. Sobald wir hier draußen fertig sind, kommen wir mit dem Zweisitzer nach.“

Aus zwanglosem Geplauder entwickelte sich schon vor Aris' Eintreffen ein erster Erfahrungsaustausch. Wie auf Ceres arbeiteten die Ingenieure auf dem Mars mit Heizelementen, die ins Bohrloch versenkt wurden, um das Eis aufzutauen. Sie vertieften sich bereits in technische Details, als Timo und Astrid zu ihnen stießen. Xenia fragte sofort: „Wo ist Aris?“

Timo reagierte bestürzt: „Keine Ahnung! Er sollte schon längst hier sein!“

Xenia war außer sich. „Wie konntet ihr ihn nur allein fahren lassen! Ihr müsst ihn unbedingt suchen! Ich helfe mit, so gut ich kann. Hinterlässt der Rover draußen keine Spuren?“

„An den felsigen Stellen leider kaum“, antwortete Timo, „und hier im Norden haben wir derzeit starke Winde, die alles verwehen. Komm, Astrid! Wir fahren mit dem Zweisitzer noch einmal die Gegend zwischen hier und der Bohrstelle ab.“

Lukas, der Älteste des Technikerdorfs, reagierte sofort: „Schickt auch die restlichen Fahrzeuge hinaus, startet die Drohnen, benachrichtigt die anderen Dörfer! Er kann ja nicht weit sein.“